

**Renate Blum-Maurice**  
**Katja Herrmann**

Kinderschutzbund Köln  
Kinderschutz-Zentrum



5. Fachtag:

## **Und wer spricht mit mir ?**

**Beteiligung von Kindern und Jugendlichen  
In der Jugendhilfe**

13. November 2013

**“Lass uns mal drüber reden...”**

**Was brauchen Kinder, um über schwierige Erfahrungen  
sprechen zu können ?**



## Gliederung:

1. (Entwicklungs)psychologische Aspekte zum Gespräch mit Kindern
2. Mentalisierung
3. Was brauchen Kinder im Hilfeprozess ?
4. Ermutigung, auch über besondere Belastungen zu sprechen

# Kinder sind anders!



## Kind

- Bewegungsorientiert
- Hohes Entwicklungstempo
- Flexibles Glaubenssystem und Selbstkonzept
- Wenig Erfahrungen
- Orientiert im Hier und Jetzt
  
- Kontextbezogenes Denken, einfach, konkret
- Phantasievoll, hohe Imaginationsfähigkeit, magisches Denken
- Großer Einfluss körperlicher Entwicklung
- Große Abhängigkeit von Umweltbedingungen
- Große Akkomodationsfähigkeit

## Erwachsener

- Sprachorientiert
- langsame Entwicklung
- Feste Glaubenssätze und festes Selbstkonzept
- Zahlreiche Erfahrungen
- Vergangenheits- und zukunftsgerichtet
- Kontextübergreifendes Denken, komplex, abstrakt
- Realitätsbezogen, rational
  
- Körperliche Entwicklung relativ abgeschlossen
- Relative Autonomie von Umweltbedingungen
- Geringe Akkomodationsfähigkeit



- Unabhängig von ihrem Alter haben Kinder *immer Gefühle zu und Meinungen über Dinge, die sie beschäftigen.*
- Kinder sind allerdings nicht unbedingt darauf aus, diese Gefühle und Gedanken mitzuteilen.
- Kinder haben in einem Gespräch oft andere Prioritäten als Erwachsene.



# Entwicklungspsychologische Aspekte

nach Piaget

## *Im Alter zwischen 2 und 7 Jahren*

- unvollständige Unterscheidung zwischen Selbst und Außenwelt, Wahrnehmung von Selbst und anderen aus eigener Perspektive
- => „Egozentrismus“: Unfähigkeit eine von der eigenen Perspektive abweichende Perspektive einer anderen Person einzunehmen.
- Da für das Kind in diesem Alter nichts zufällig ist, führt sein egozentrisches Denken zur Annahme, dass die Ursache aller Ereignisse mit seinen eigenen Erfahrungen und seiner inneren Welt zusammenhängt
- Fokussierung der Aufmerksamkeit auf einzelne Merkmale, andere werden außer Acht gelassen (Memory Begabung).



# Entwicklungspsychologische Aspekte

## *Im Alter zwischen 7 und 12 Jahren*

- Perspektivübernahme möglich
- Fähigkeit, mehrere Aspekte gleichzeitig zu betrachten und zu integrieren
- Abstraktionsfähigkeit noch beschränkt
- Schwierigkeiten über hypothetische Situationen nachzudenken

## *Im Alter zwischen 12 und 16 Jahren*

- abstraktes, analytisches, hypothetisches Denken
- Metaebenen möglich



# Das Konzept der Mentalisierung

Mentalisierung bezeichnet die Fähigkeit, in anderen Menschen wie bei sich selbst, Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Absichten, Erwartungen und Meinungen zu vermuten - also mentale, geistige Vorgänge, die dem Handeln zugrunde liegen. Es gehört zum Alltag, diese mentalen Zustände bei anderen als Ursache von Handlungen zu betrachten.



## Das Konzept der Mentalisierung (2)

- Man kann die Fähigkeit zu Mentalisieren als beim Menschen einzigartig ansehen. Ist eine Person dazu in der Lage, die Wünsche, Gedanken und Überzeugungen anderer Personen häufig richtig zu deuten, wird sie dadurch anpassungs- und empathiefähiger.
- Die Fähigkeit zu mentalisieren verhilft zu:
  - Orientierung und Kontrolle bei Kommunikation und Beziehungsgestaltung
  - Emotions- und Selbstregulation
  - einer verbesserten emotionalen und sozialen Kompetenz
- Fonagy und Target (2008) gehen davon aus, dass diese Fähigkeit in einem sensiblen Entwicklungsprozess, der in der frühesten Kindheit beginnt, im Austausch mit den Hauptbezugspersonen erst erworben werden muss. Dazu braucht das Kind Bezugspersonen, die das Kind als ein von ihnen getrenntes Wesen mit einer eigenen Psyche, eigenen mentalen Zuständen wahrnehmen und adäquat darauf reagieren können. Eine fehlangepasste Bindung erschwert oder verhindert ihre Entwicklung.





Für die normale Entwicklung benötigt das Kind die Erfahrung mit einer primären Bezugsperson deren **'mind' has his 'mind' in 'mind'** und die

- – seine Intentionen akkurat reflektiert
- – es nicht überwältigt

*statt 'cogito ergo sum'*

Das Baby schaut ins Gesicht der Mutter und  
findet sich da selbst.

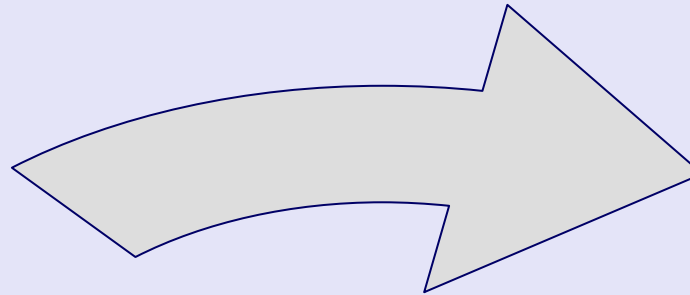
*D. Winnicott*

Sie denkt und fühlt, dass ich denke und fühle,  
deshalb bin ich.

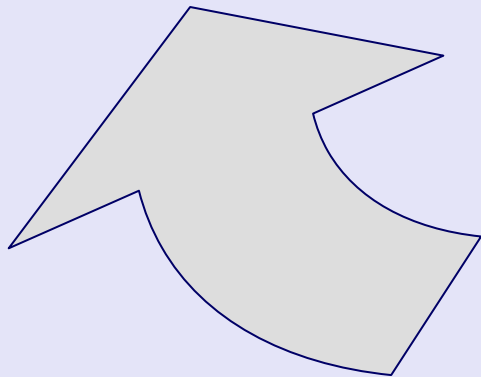
*P. Fonagy / E. Asen*

# Bindung und Mentalisieren

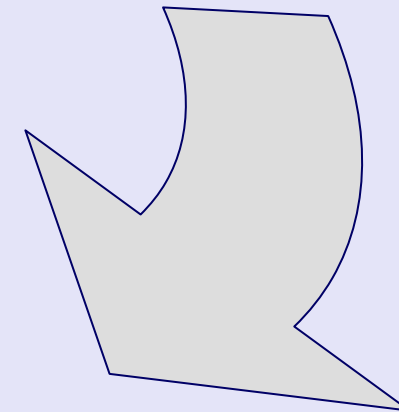
Verletzungen von Bindungsbeziehungen führen in der Folgezeit zu einer Verletzlichkeit der Entwicklung von komplexen meta-kognitiven Funktionen



Durch eine Unfähigkeit, die mentalen Zustände des eigenen Selbst zu erkennen, durch Schwierigkeiten bei der Reflektion der mentalen Zustände anderer Menschen, können Bindungsbeziehungen beeinträchtigt oder gestört werden.



Dies wiederum schwächt das natürliche Entstehen der Fähigkeit zu mentalisieren und resultiert in einem zirkulären Prozess, der die enge Verwobenheit von Bindung und Mentalisieren verdeutlicht.

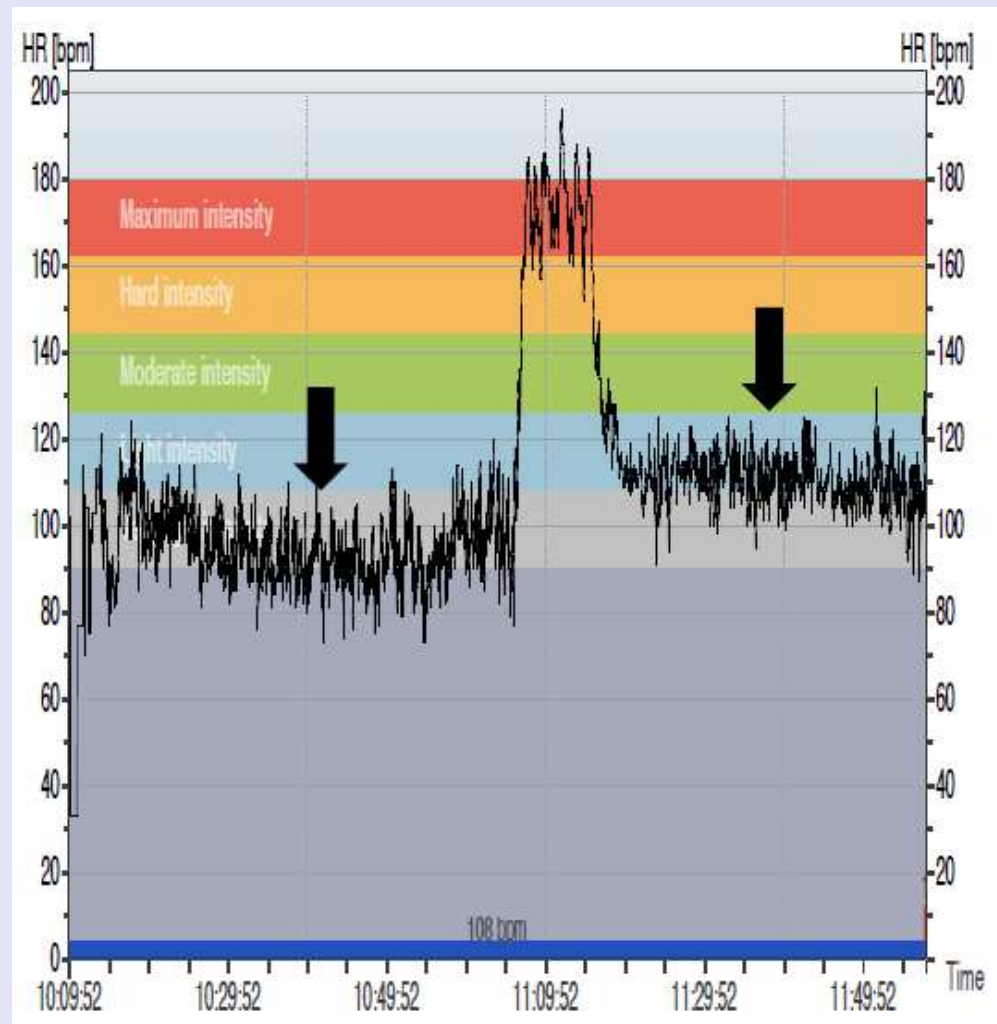




## Konsequenzen im Helferkontakt

- Berücksichtigung von Wahrnehmung und Mentalisierungsfähigkeit des Kindes
- Beunruhigung und Stress des Kindes

# Herzfrequenz eines Kindes während Elternstreit





## Konsequenzen im Helferkontakt

- Beruhigung, sicherer Rahmen
- Vorsicht in der Erfassung und Bewertung von Äußerungen und Antworten
- Überprüfen, ob und was das Kind verstanden hat



## § 8 SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

- (1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.
- (2) Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.
- (3) Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde. § 36 des Ersten Buches bleibt unberührt.



## Kindeswohlgefährdung/ Kinderschutz

# Was brauchen die Kinder im Hilfeprozess?

- Verstehen, was geschieht und warum
- Klarheit, mit wem sie es zu tun haben
- Besprechen von Aufträgen
- Wahrgenommen und gehört werden
- „Erklären der Welt“, d.h. auch wie Helfer/innen (und Eltern) die Welt verändern
- Eltern, Sorgepersonen und Helfer/innen, denen es gut geht





## Was wichtig ist, um die Welt zu erklären

- Verständliche Sprache
- Wissen über die Lebenswelt eines Lebensalters
- Erklärung des Entscheidungsprozesses
- Benennen der Beteiligten und der letztlichen Entscheider/innen
- Erklären von Möglichkeiten und Unmöglichkeiten
- Sagen, was ich weiß, keine Vermutungen anstellen
- Nichtwissen benennen.



## Kinder im Fokus

- Der Blick auf Kinder wird getrübt/ verstellt
  - durch Angst/ Scham/ Verleugnung( Eltern)
  - durch Vorgaben/ Identifikationen (eigene Betroffenheit) und Angst vor Risiken und Fehlern (Helfer)
  - Durch Rachegefühle, Strafbedürfnis, Ohnmacht und Mitleid (Öffentlichkeit)
- Kinder reagieren sensibel auf Sichtweisen von Erwachsenen, sie schützen Eltern und Helfer und stellen eigene Sichtweisen zurück.



## Kinder im Fokus - Zulassen kindlicher Sichtweisen

- Verschiedene Sichtweisen haben alle nebeneinander Berechtigung.
- Oft sagen Kinder ihre Sichtweise nicht offen von sich aus.
- Ihre Sichtweisen sind oft von Ambivalenz geprägt.
- Kinder reagieren auf die Wahrnehmung von Streit und Differenzen, oft mit Selbstzuschreibung der Schuld.
- Kinder, die aktuell Gewalt erfahren, erleben und fühlen anders als Erwachsene.



## Kinder sehen, verstehen, beteiligen

Kinderschutz geht nur, wenn wir die Kinder gewinnen für Schutz und Hilfe. Dazu gehört:

- die Anerkennung ihrer eigenen Sicht der Situation
- die Anerkennung der Bedeutung, die sie der Situation geben
- die Anerkennung der Folgen, die sie daraus für sich ableiten
- die Anerkennung ihrer eigenen oft gemischten Gefühle
- die Anerkennung ihrer Wünsche
- die Anerkennung der Ambivalenzen
- die Beteiligung an Entscheidungen, ohne verantwortlich entscheiden zu müssen

Dazu gehört auch, die Eltern nicht nur für Schutz und Hilfe zu gewinnen, sondern auch für die Sicht ihrer Kinder.



# Kinder sehen, verstehen, beteiligen

## 2. Auch als Teil ihres Familiensystems

- Anerkennung ihrer Herkunft, ihrer Wurzeln
- Wertschätzung der Eltern als Personen
- Entlastung der Kinder von der Verantwortung für ihre Eltern
- Wertschätzung für ihre Leistung für die Eltern und die Familie



## Loyale Einbindung von Kindern ins Familiensystem

Wichtig ist, zu wissen, welche Funktion Kinder in Familien und für ihre Eltern haben können.

Einige Beispiele:

- Sündenbock
- Sonnenschein
- Sorgenkind
- Blitzableiter
- Partnerersatz
- Hoffnungsträger
- Elternersatz
- Beziehungskleber
- Richter
- Therapeut

Diese Aufgaben sind für Kinder oft existentiell.



## Kinder sehen, verstehen, beteiligen

### 3. Im Prozess der Hilfeplanung

- Das Kind bestimmt die Zeit, nicht nur die Krise
- Hilfeversprechen müssen stimmen !
- Bereitschaft, mit dem Kind gemeinsam Pläne und Einschätzungen zu ändern
- Schutzauftrag gilt auch im Hilfeprozess

## Ermutigung

- Kinder sind nicht zu jung für schwierige und schmerzliche Themen
- Kinder und Erwachsene brauchen miteinander eine Gesprächsatmosphäre, in der sie sich wohl respektiert und verstanden fühlen. Helfer helfen Kindern, wenn sie auch für sich sorgen.
- Druck nehmen, dass etwas herauskommen „muss“
- „vor lauter Auftrag“ nicht die Beziehung vergessen
- Keine Vorgaben
- Zeit haben, aber kein zu langes Gespräch
- Es geht um ein Gespräch, nicht um eine Diagnostik
- Kinder verstehen selbst ihre Symptome oft nicht
- Sie geben ihnen andere Bedeutungen als Erwachsene





## Haltungen von Erwachsenen

- Erwachsene brechen Initiativen von Kindern zum Gespräch ab, wenn sie dem Kind zu wenig Raum lassen, um sich auszudrücken.
- Kommunikation mit Kindern verlangt von den Erwachsenen Verspieltheit und die Loslösung von festen Mustern.
- Erwachsene neigen dazu, sich im Gespräch mit Kindern auf die sprachliche Kommunikation zu beschränken.
- Die Bedingungen für eine Gesprächsführung mit Kindern unterscheiden sich je nach Lebensalter.



◆ **Gespräche mit Kindern und Jugendlichen bleiben trotz Wissen/Erfahrung häufig schwierig, weil**

- Dialog doch nicht stattfindet..
- Das vom Kind/Jugendlichen Inszenierte mehrdeutig bleibt.
- Die Gesprächssituation aus unterschiedlichen Gründen eine Überforderung für das Kind/ den Jugendlichen darstellt.



## Aber dennoch:

- *Das Gesprächsangebot ist an und für sich für Kinder und Jugendliche wichtig.*
- Die Möglichkeit sich potentiell ausdrücken zu können ist wichtig, wenn es auch nicht so genutzt wird, wie wir es vielleicht erwarten – sie stellt einen *Denk- und Gesprächsraum* dar, der stärkend wirken kann.
- Vor allem, wenn auch Nicht-Gelingen sein darf.



## Fragen und Verstehen mit Kindern

- Zeit und Geduld haben
- Statt W-Fragen eher: Erzähl mir bitte von...
- V.a. Warum-Fragen vermeiden
- Gespräch mit Aktivität (Spielen o.a.) verbinden
- Rückmeldung über Verstandenes geben
- Erlaubnis geben für Schweigen/ Nicht Antworten
- Nonverbale Mitteilungen beachten
- Über weiteres Vorgehen informieren



## Beziehungsgestaltung und Kommunikation mit jüngeren Kindern

- Erklärung des Rahmens
- Spielen und reden kombinieren, Geschichten
- Kurze Gespräche, konkrete Sprache
- Kinder sind sehr suggestibel
- Geschlossene und suggestive Fragen vermeiden.
- Offen fragen, sich nach Einzelheiten erkundigen.
- Nach Ereignissen eher räumlich als zeitlich fragen
- Aktiv versuchen, sozial erwünschten Antworten vorzubeugen.



## Fragen zu Stärken und Ressourcen

- Was kannst Du gut ? Was machst Du gerne?
- Was findest Du gut an Dir ?
- Was ist schön mit Mama, Papa, Eltern, anderen ?
- Was können diese Erwachsenen gut ?
- Was macht Dir Spaß ?
- .. Und was ist nicht so gut, wo gibt es noch etwas zu lernen ?

## Kleingruppenarbeit

In vier Gruppen an zwei Fällen

- Hannah, 16 Jahre alt
- Tim, 9 Jahre alt



## Fragen zu den Fällen

- In welchem Rahmen sprechen Sie mit dem Kind?
- Was sagen Sie dem Kind (und anderen Beteiligten) über sich selbst und Ihre Aufgabe/Ihren Auftrag ?
- Wie sprechen Sie das Kind an bzw. wie kommen Sie in Kontakt ?
- Wie sprechen Sie das Problem an ?





## Überlegungen zu den Fällen

- In Situationen, die das Kind in Loyalitätsdruck bringen können oder in Angst, ist es sinnvoll, auch allein mit dem Kind zu sprechen.
- Wichtig ist, dass das Kind meine Aufgabe und meinen Auftrag kennt und die Grenzen des Auftrags
- und dass das Kind weiß, was ich weiß und was ich dazu denke.

### Ideen zum Kontakt:

- möglichst individuell
- nicht in das Kind hineinfragen, suchen Sie andere Wege der stellvertretenden Mitteilung, bieten Sie andere Methoden der Kommunikation an
- Möglichkeiten suchen, etwas zu erzählen, ohne dass das Kind antworten muss
- Nach Stärken und Interessen, Hobbies und Freunden etc. fragen



## Hannah

- Parentifizierung bzw. Verantwortungsübernahme für die Mutter als besondere Leistung anerkennen (und auch als Selbstschutz verstehen)
- Zugang erlauben auch zu anderen Gefühlen als Angst, Sorge und Scham
- Keine Stellung beziehen gegen die Mutter
- Vermitteln, dass man weiß wie es betroffenen Jugendlichen geht
- Erleichterung verschaffen, Entlastung vom Schuldgefühl



## Erwachsenen-Kind-Beziehungen im Jugendalter

- Jugendliche bewegen sich in ihren *sozialen Aktivitäten* eher von der Familie weg.
- Die *emotionale Investition* in die Familie, allgemein in die Beziehung zu den Erwachsenen nimmt ab.
- Konfliktgrad steigt - Jugendliche erobern mehr Entscheidungsfreiheit - sie werden „mächtiger, selbständiger und selbstverantwortlicher“.
- Erwachsene/ Eltern verlieren an Einfluss auf die Jugendlichen.



## Kommunikation mit Jugendlichen

- Kommunikation mit Jugendlichen ist möglicherweise die lehrreichste, ehrlichste und dynamischste Kommunikation, die es gibt (Delfos 2007).
- Kommunikation mit Jugendlichen bedeutet für Erwachsene ein grundlegendes Umdenken: Jugendliche übernehmen die Macht, indem sie das Gespräch initiieren, es zulassen oder nicht zulassen oder es durch aktiven oder passiven Widerstand sabotieren.



## Tim

- Loyale Bindung anerkennen, keine Stellung beziehen gegen Eltern, aber auf Rechte und Grenzen von Kindern hinweisen
- Nicht auf Sexualität fokussieren, damit wird dem Kind wieder vermittelt, dass es durch seine Ausbeutbarkeit interessant wird.
- Auch Kinderschutz braucht Zeit, Vertrauen braucht Zeit, vor allem bei misstrauischen Kindern, die mit Enttäuschungen rechnen



## Zu Hilfen bei sexueller Ausbeutung

- Kind macht oft die Erfahrung, dass Intervention erst einsetzt bei sexueller Ausbeutung, d.h. auch hier macht das Kind wieder die Erfahrung, dass sein Wert in der sex. Ausbeutbarkeit liegt.
- Oft fühlen Kinder sich selbst verantwortlich für die Ausbeutung, gerade dadurch, dass sie gelernt haben, dass sie Erwachsene manipulieren (können).
- Sexuell ausgebeutete Kinder sind oft emotional gebunden an die ausbeutende Person.
- Zu den Schutzmechanismen der Kinder gehört die totale Anpassung an die Situation und die Erwartungen der Erwachsenen. Das muss Berater erstmal akzeptieren und sich entsprechend seine eigenen Erwartungen anschauen.
- Was hält Berater von missbrauchenden Erwachsenen? Vorsicht vor impliziten Verurteilungen, Abwertungen, die u.U. am Kind vorbei gehen.



**Danke, dass Sie uns zugehört und mitgemacht haben.**

**Gutes Gelingen und Freude bei der Arbeit!**



## Literatur:

- **Delfos, Martine/ Kiefer, Verena:** „Sag mir mal...“  
Gesprächsführung mit Kindern (4-12 Jahre), Weinheim und Basel  
(Beltz) 2008<sup>5</sup>
- **Fonagy, Peter/ Gergely, György/ Jurist, Elliot L./Target, Mary:**  
Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst,  
Stuttgart (Klett-Cotta) 2011
- **Schneider, Wolfgang/ Lindenberger, Ulman (Hrsg.):**  
Entwicklungspsychologie, Weinheim (Beltz) 2012<sup>7</sup>
- **Schultz-Venrath, Ulrich :** Lehrbuch Mentalisieren:  
Psychotherapien wirksam gestalten. Stuttgart (Klett-Cotta) 2013
- **DJI**
- **Retzlaff**